

# Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Sohnslein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Sohnslein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren B. Saalbach und M. Ruspkyer, und Haasenfein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

N<sup>o</sup>. 55.

Schandau, Mittwoch, den 12. Juli

1871.

## An unsere heimkehrenden Krieger.

Seid hoch begrüßt mit Jubel, Dank und Freude,  
Nach heißem Kampf für's theure Vaterland,  
Ihr tapfern Helden, Sachsens beste Söhne,  
Auf Euch ist nun mit Stolz der Blick gewandt.  
Ihr zog't hinaus, für's Vaterland zu streiten,  
Und unser Segen gab Euch das Geleit;  
Als Sieger kehrt Ihr heim; — d'rum sei gepriesen  
Der Gott des Rechts in alle Ewigkeit!

Wie Sternenshimmer glänzen große Thaten  
Stets durch die Nebel der Vergangenheit,  
D'rum kommt auch nimmer, was Ihr uns errungen,  
Je in die Quelle der Vergessenheit.  
Der böse Erbfeind Deutschlands ist geschlagen,  
Dem lang' gelüftet nach dem deutschen Rhein,  
Doch Sieg auf Sieg hat freudig es ergeben:  
„Das deutsche Vaterland muß größer sein!“

Wohl späht das Auge mancher greisen Mutter  
Umsonst nach dem geliebten, theuren Sohn;  
— O weine nicht, er ruht in fremder Erde,  
Ihn schmückt im Himmel nun die Siegerkron'.  
Ist doch der Tugend höchste stets auf Erden,  
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu geh'n,  
In Gottes Stadt ist er nun eingezogen  
Und winkt Dir zu: „auf ew'ges Wiedersehn!“ —

So zieht denn heim mit Gott, Ihr braven Krieger,  
Wirkt segensvoll am häuslich stillen Herd,  
Nach allen den vollbrachten Heldenthaten  
Seid Ihr nun auch des höchsten Glückes werth.  
Das deutsche Schwert ruht wieder in der Scheide, —  
Gott schütze ferner uns vor Kriegsgefahr; —  
Euch aber bringen wir, Ihr wackern Streiter,  
Nun unsre Dankbarkeit und Liebe dar!

St.

### Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Schandau. Die am 10. Juli ausgegebene 11. Nummer der hiesigen Wadelliste weist 210 Parteien mit 606 Personen nach.

Am vergangenen Sonnabend Vormittag in der 9. Stunde ist in Papstsdorf das Barthel'sche Gut ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ging in der Scheune auf und brannte auch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude nieder. Durch die sofort zur Stelle geeilten Spritzen konnte einem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan werden.

Dresden, 10. Juli. Sr. Majestät der König haben — außer der für gewisse Militärpersonen wegen civilgerichtlich zur Untersuchung gekommenen und bez. abgeurtheilter Vergehungen bereits gewährten und durch Verordnung vom 26. Mai dieses Jahres bekannt gemachten Amnestie — anlässlich des nach glücklich beendigten Kriege am morgenden Tage stattfindenden Einzugs der vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten vaterländischen Truppen fernerweit einen Allerhöchsten Gnadenact und zwar dahin zu beschließen geruhet, daß nicht allein alle wegen Dienstvergehungen gegen Militärpersonen rechtskräftig erkannten oder im Disciplinarwege auferlegten und noch nicht oder nicht vollständig verhängten Arreststrafen, sondern mit diesen Dienstvergehungen keine gemeinen Vergehen zusammenstreffen, nicht weiter vollstreckt werden, dieselben vielmehr erlassen sein sollen, sondern außerdem auch noch einer namhaften Anzahl von zu Festungsstrafe verurtheilten und deshalb in der Militärstrafanstalt detinirten Sträflingen Erlass bez. Abminderung ihrer noch übrigen Strafe huldreich zu Theil werde.

— Infolge der Demobilisation beginnt bei den verschiedenen Truppenabtheilungen am 14. d. bereits der Verkauf der überzähligen Dienstpferde.

— Die angekündigte Deutsche Extrafahrt nach Wien etc. findet in der Touristenwelt und allen reisefreudigen Gemüthern den freudigsten Anklang, um so mehr, als im vorigen Sommer manches größere Reiseprojekt aufgegeben werden mußte. Die Fahrpreise sind wieder außerordentlich billig und da die Billets eine vierwöchentliche Gültigkeit haben, so hat jeder Wanderfreund Zeit und Gelegenheit, eine schöne

und genußreiche Reise in die herrlichsten Gegenden des Südens vorzunehmen. Die Namen Prag, Wien, Semmeringbahn, Grag in Steiermark, Triest, Venedig, Gardasee, Tirol mit seinen herrlichen Bergen und Thälern reizen unwillkürlich zur Theilnahme.

Die Leipziger Kreisdirection hat dem Schuhmachergesellen Dittmar, welcher öfters in social-demokratischen Versammlungen als Redner aufgetreten ist und im vorigen Jahre vom Bezirksgerichte wegen öffentlicher Schmähung der Religion zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, aus seinem derzeitigen Wohnorte Colditz, wie aus dem Königreiche Sachsen überhaupt ausgewiesen. Dergleichen ist in diesen Tagen ein gewisser Moll aus Augsburg, welcher nach seiner unfreiwilligen Entfernung aus Oesterreich nach Sachsen, beziehentlich nach Leipzig gekommen war, wo er seine Thätigkeit als social-demokratischer Agitator fortsetzte, durch das hiesige Polizeiamt aus der Stadt Leipzig ausgewiesen worden. Der social-demokratische Arbeiterverein will sich deshalb beschwerdeführend an den Reichskanzler wenden.

Zwickau, 3. Juli. In der zweiten Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichts nahm das größte Interesse, aber auch die größte Arbeit die dreitägige Verhandlung gegen den Lithographen Wenzel Kaiser und Genossen wegen Falschmünzens in Anspruch. Wenzel Kaiser aus Einbogen wurde am 22. Februar vor. Js. im Rathskeller zu Schöneck wegen Excesses verhaftet. Bei seiner Arretur fand man in seinen Taschen eine Neusilberplatte zum Abdruck von Zehnkreuzerscheinen der Nationalbank zu Wien, auch 13 Stück fertige Falschmünzen, desgleichen eine Kupferplatte, auf welcher der Stich zum Nachdruck österreichischer Ein guldenbanknoten bereits nahezu und zwar nach Ausspruch des Sachverständigen, in gelungener Weise vollendet war. Diese Entdeckung führte zur Untersuchung, in deren Verlauf Kaiser die umfassendsten Geständnisse ablegte. Schon früher in Oesterreich wegen Falschmünzens mit mehrjährigem schweren Kerker bestraft, hatte er bald nach seiner Entlassung im Anfang des Jahres 1867 sich von Neuem dieser verbrecherischen Thätigkeit hingegeben, hatte noch in Böhmen eine Zehnkreuzerplatte gefert

igt und gegen 800 Stück Abdrücke gemacht und in Verkehr gebracht, hatte dann auf Verlangen eines Kaufmanns Weisloff in Böhmen etwa ein Jahr lang in einem Versteck des Hauses desselben, wie Kaiser sich ausdrückte, „wie lebendig begraben“ an der Einguldenplatte gearbeitet, war aber dann von Weisloff, den eine reiche Tante aus der Verlegenheit gezogen, abgelohnt worden. Er wendete sich nun nach Sachsen und wurde von Eingeweihten in verschiedenen Quartieren in Eiser, Schönberg, Bärensdorf, Raunersgrund und anderen Orten heimlich untergebracht. Er fertigte eine neue Platte für Zehnkreuzerscheine, von der er ca. 300 Abzüge herstellte und in Verkehr brachte, auch noch weitere Abzüge zu gewinnen hoffte, und brachte die Einguldennotenplatte der Vollendung nahe. Eine große Anzahl Personen, Vermittelte und Unbemittelte, hatten sich mit Kaiser in Verbindung gesetzt, hatten sich falsches Papiergeld bei ihm bestellt, ihm Vorschüsse geleistet, ihn beherbergt und beköstigt, ihm Unterkommen vermittelt, ihm Kunden zugeführt, Vorschüssen ausgereicht oder sonst in einer Weise mitgewirkt, welche sie der Mithäterschaft beziehentlich wenigstens der Beihilfe zu dem Verbrechen des Falschmünzens verdächtig erscheinen ließ. Viele dieser Personen waren Oesterreicher und gegen sie schwebt vor dem I. l. Bezirksgericht zu Einbogen die Criminaluntersuchung. Gegen Andere wurde die Untersuchung im Mangel genügender Beweise eingestellt. 13 Mitangekludigte wurden vor die Assisen verwiesen. Das Ergebniß der Hauptverhandlung war eine Verurtheilung sämtlicher Angeklagten und zwar Kaisers zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, der Uebrigen zu Gefängnißstrafen 1 Jahr 3 Monaten bis herab zu 2 Monaten.

**Preußen.** Berlin, 8. Juli. Die Befugniß zur Entlassung von Mannschaften mobiler Truppen theils wegen häuslicher Verhältnisse ist, wie die „Vossische Zig.“ meldet, in Berücksichtigung der friedlichen Lage durch allerhöchste Cabinetsordre den Generalcommandos übertragen worden.

Em s, 9. Juli. Der Kaiser ist heute Abend hier eingetroffen. Sr. Majestät wurde am Bahnhofe von den hier anwesenden Fürstlichkeiten sowie von

den Behörden empfangen. Die zahlreich versammelte Volksmenge brachte dem Kaiser stürmische Ovationen. Die Stadt ist festlich geschmückt. In den spätern Abendstunden findet Beleuchtung der umliegenden Höhen statt.

**Baiern.** München, 3. Juli. Dem „N. v. u. f. D.“ wird geschrieben: „Ueber die Einzugsfeierlichkeiten kann ich Ihnen aus bester Quelle folgendes mittheilen: Am 15. Juli erfolgt die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in München; derselbe wird in der königlichen Residenz Wohnung nehmen. Am 16., Vormittags 9 Uhr, beginnt der Einzug der Truppen. Ein großer vom Herzog-Max-Palast bis zu dem gegenüberliegenden Hause gezogener Vorbeertranz wird den Truppen entgegenblicken. Sr. Maj. der König wird auf dem Odeonsplatz am Denkmal König Ludwig's I. den Vordermarsch der Truppen abnehmen. Die Bewirtung der heimkehrenden Krieger wird am ersten Tage von der Stadt übernommen. Abends wird die Stadt festlich beleuchtet sein, zugleich findet im Stadtpalast ein großes Banket mit 1800 Gedecken statt. Am Abend des zweiten Tages ist eine Festvorstellung im königl. Hof- und National-Theater. Die Stärke der einrückenden Truppen beträgt 530 Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, 13,800 Unteroffiziere und Mannschaften mit 4100 Pferden.

In **Oesterreich** hat man dem in seinen letzten Jügen befindlichen parlamentarischen Leben noch einen gewissen Glanz abzugewinnen gewußt. Die Erzherzöge und Kirchenfürsten, welche seit Jahren den Herrenhausungen nicht beigewohnt haben, waren zur Verabreichung des Staatshaushaltes im Hause erschienen. Ein anderes Ereigniß ist, daß der Kaiser seinen Sohn, den Kronprinzen Rudolf, eine Rundreise durch Nordböhmen hat unternehmen lassen, wahrscheinlich um die deutsche Bevölkerung daselbst mit einiger Hoffnung auf einen wirksamen Schutz gegen die erwarteten czechischen Uebergriffe zu beleben.

**Frankreich.** Paris, 6. Juli. Das „Journal officiel“ bringt einen Artikel, betreffend die Occupation durch die deutschen Truppen. Das amtliche Organ empfiehlt Geduld und Mäßigung als einziges und bestes Mittel gegen die Leiden, welche dem Lande durch die deutsche Besetzung erwachsen. Ferner, fährt das genannte Blatt fort, ist allen deutschen Commandirenden der Befehl gegeben worden, den Bewohnern der besetzten französischen Landtheile keine Strafen aufzuerlegen, außer solchen, welche durch ein Kriegsgericht anerkannt sind, und dabei Geldbußen sowie damit zusammenhängende militärische Maßregeln zu vermeiden. — Auf die Beschwerde des Grafen Waldersee bezüglich der bittern Sprache gewisser Zeitungen und der dadurch verursachten Aufregung bittet das „Journal officiel“ die Zeitungen, sich aller Worte zu enthalten, welche die Leidenschaften entflammen und verbittern könnten, und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß Frankreich bald das Ende der auf ihm lastenden Leiden sehen werde.

**Versailles,** 6. Juli. Die Nationalversammlung nahm in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz, betreffend die Cautionspflicht der Journale, mit 317 gegen 199 Stimmen an. Die Cautionshöhe wird in Städten abwärts bis zu 5000 Einwohner auf 12,000 Frs., in solchen unter 5000 Einwohner auf 6000 Frs. festgesetzt.

**Paris,** 6. Juli. Der Minister der öffentlichen Arbeiten empfing gestern die Deputation einer amerikanischen Gesellschaft, welche den Vorschlag machte, 15,000 gefangene Communisten auf ihre Kosten nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu deportiren; dort sollten dieselben in den Minen des Territoriums Arizona arbeiten, wo sie 4—6 Francs täglich verdienen werden. Der Minister versprach, den Vorschlag in Erwägung zu ziehen und den Regierungsrath der Gesellschaft kundzugeben.

**Paris,** 7. Juli. Boulogne und Amiens sind in Belagerungszustand erklärt in Folge der Ermordung eines preussischen Soldaten. Der Mörder ist zur Zeit noch nicht erwischt.

Das Endergebnis der französischen Wahlen ist jetzt bekannt und es stellt sich heraus, daß von 113 neugewählten Abgeordneten 85 den gemäßigten und sogenannten Zwischmächtern republikanern angehören. Die Radicals haben 14 Candidaten durchgesetzt, die Orleanisten 3, die mit den Clericals verbundenen Legitimisten 2 und die Anhänger des „älteren Herrn von Chislehurst“ gar nur Einen. Ob die 85 Republikaner aber auch Farbe halten werden, darüber ist großer Zweifel; die entschiedenen Demokraten zuden über sie die Achseln und geben deutlich zu verstehen, daß sie mit solchen Republikanern wenig oder gar nichts zu schaffen haben wollen.

**Paris,** 8. Juli. Thiers sprach den Deputirten gegenüber die Hoffnung aus, daß der, Ende 1871 fällige Theil der Kriegsschuldigung vielleicht schon im August gezahlt werden würde, damit von diesem

Zeitpunkte ab die Occupation auf die Champagne und französisch Lothringen beschränkt sei.

**England.** London, 6. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen wurden bei ihrer Ankunft am Bahnhof von einer überaus zahlreichen Volksmenge, darunter viele Deutsche, mit begeisterten Hochrufen empfangen. Die deutschen Gefangenen werden dem kronprinzlichen Paare eine Serenade darbringen.

## Feuilleton.

### Zwischen Erde und Ewigkeit.

„Am fünf Uhr pünktlich,“ sagte der Professor.

„Ja, wenn es nicht regnet.“

Der Professor war ein Fremder in unserer Stadt. Er war recht eigentlich aus den Wolken niedergefallen und konnte deshalb nicht polizeilich angemeldet werden. Unser sonst sehr gestrenger Bürgermeister, es mit dem Wahlspruch haltend, daß Ausnahmen die Regel fixiren, nahm den Professor und seinen Assistenten, als Beide zum größten Ersauern der Bürgerschaft in einem Luftballon auf einem Kartoffel-Acker unweit des Marktplatzes landeten, mit ehrender Auszeichnung auf. Der Ballon wurde erst getrocknet — denn, auf der Reise verschlagen, hatten die seltenen Gase einen Wolkbruch überstehen müssen — und dann auf einige Tage zusammengeklappt, während welcher Zeit einige Reparaturen an der Maschinerie vorgenommen wurden. Aus Dankbarkeit für die gesundene freundliche Aufnahme erbot sich der Professor, eine kleine ausserlesene Gesellschaft beiderlei Geschlechts auf einige Stunden „in den höheren Regionen“ spazieren zu fahren. Und es waren ihrer drei Männlein und zwei Fräulein, die sich zu dem Risiko meldeten. Unter den Ersteren war ich selbst.

Es regnete nicht. Lange vor der bezeichneten Stunde, an einem sonnigen Sonntags-Nachmittage, standen wir Passagiere mit Gepäck, in Mantel und Seelenwärmer bestehend, vor unserm Schiff und beobachteten die Füllung des Ballons, der, wenn voll, ungefähr 45,000 Kubikfuß Gas halten mochte. Die doppelfarbige Seide war reichlich geölt und mit Guttapercha überzogen, und das Ganze hing in einem Netzwerk von Hanfstricken und gleich einer colossalen Melone in diesem Aufzug. Langsam schwanke das Gebäude hin und her und riß und gerrie zuweilen ungeduldig an den festhaltenden Seilen oder beschrieb einen eigenthümlichen Bogen, als wolle es losrücken sich auf die Zuschauer werfen.

Unsere beiden Fräulein wurden etwas blaß, als der Professor sie einlud, zuerst in den Korb zu steigen, der Raum genug für fünfzehn Personen hatte. Wir vom starken Geschlecht — sah auch Einer davon aus, als habe er seinen sein Testament unterschrieben — folgten. Unser Publikum bestand aus einigen hundert Zuschauern; Viele lachten — aber es gab auch Thränen. Einer der Reiselustigen, Gatte und Vater, wurde von Frau und Kindern an den Rockschößen festgehalten, und sie stellten so kläglich darum, er möge die Fahrt aufgeben, daß wäre ich an seiner Stelle gewesen, ich mich lieber von allen Bierphilistern des Städtchens hätte vierzehn Tage lang verböhnen lassen, als solchen Herzen eine einzige bange Stunde zu bereiten. Aber es gelang seinem Humor, sie endlich unter Thränen lachen zu machen.

„Grüßen Sie den Mann im Monde!“ rief es im letzten Momente aus der Schaar der Umstehenden.

„Nehmen Sie sich in Acht, daß Sie keinen Stern umfaheln!“ spottete lachend eine andere Stimme.

„Bringen Sie uns ein paar Donnerkeile zurück!“ scholl es aus den Reihen der Schulknaben.

„Und wenn Sie wieder herabfallen, so machen Sie kein Loch in die Erde!“ ergänzte ein anderer Spötter.

„Whupp! Whupp!“ Das Tau war losgelöst, und aufwärts ging es, anfänglich in erschütternden Stößen. Binnen einer Minute standen wir so hoch über der Stadt, daß uns die Häuser wie die Holzhäuser eines Nürnberger Baukastens erschienen. Zwei Minuten später waren wir, mit Ausnahme des Professors und seines Amanuensis, sämmtlich — seefrank! Ich hatte irgend einmal gelesen, daß die Seefrankheit nicht aus einem Paroxismus des Magens, sondern aus dem Gehirn sich entwickle und daß Eis, in den Nacken gelegt, die bedenklichsten Symptome zur Ruhe bringe. Ich erlaubte mir, dieses Mittel vorzuschlagen, und im Nu hatte der dicke Humorist einen Klumpen Vanille-Eis aus dem mitgenommenen Bleifäßel voll Gefrorenem gehoben und sich auf dem Halswirbel geklappt. Die Damen röchelten unmelodisch auf dem Boden des Korbes, der noch immer einen ruckweisen Mazur tanzte. Es hätte wenig gefehlt, so hätten wir schnellstens eine Sturmexpedition an den Professor gerichtet, und sofort wieder

zu unseren Venaten zurückzuführen, aber plöglich begann der Ballon in anmutigere Gelassenheit weiter zu steigen, so daß wir kaum wußten, ob wir uns bewegten oder einem von Windstille überraschten Schiffe gleich regungslos stillstünden. Sehr bald hatten wir die Nachwehen der Seefrankheit überwunden und standen in dem Anblick des Weltpanoramas zu unseren Füßen versunken. Die Flüsse erschienen wie silberne Zwirnsfäden, die Brücken wie Weinreben, die Kirchen waren für das Auge nicht größer als Schnupftabaksdosen, und selbst durch Fernrohr nahmen die Zuschauer im Garten des Bürgermeistermeisters sich nicht größer aus als ein Hausen erforner Ameisen und nicht als Herren der Schöpfung, die in hoher und niederer Politik machen und schwere Staatssteuern zu entrichten haben.

Hinauf! Hinauf! Wie ein ruhig schwebender Adler stieg unser Gefährt in den stillen Aether. Es wurde kalt, und wir wickelten uns in Shawls und Mantel bis zur Nasenspitze ein, während ein peinlicher Druck sich auf die Schläfen fühlbar machte und uns die Ohren zu saufen begannen, als habe sich ein halbes Duzend Brummstiegen in ihrem Labyrinth verirrt. Dazu schob das Gas aus dem Boden des in pyrischbläulichem Glanze leuchtenden Ballons und zwang uns, den Kopf nach Außen zu wenden, wo unsern Blicken nichts als die tiefblaue Dede begegnete. Da lenkte ein Schrei unsere Augen nach oben.

Der Ballon war schwarz!

Jeder von uns war in dem Augenblicke „Gänsehaut“ vom Scheitel bis zur Zehe. Allgemeines Zähneklappern: Wir meinten jeden Augenblick, daß der Stobus in Flammen aufgehen werde. Der Professor lächelte mit philosophischer Ruhe und versicherte, Alles sei in Ordnung, zog jedoch an dem Stricke, welcher zur Gasklappe führte, und wir sanken langsam um einige hundert Ellen. Das Athmen wurde uns leichter. Wir glitten, von einer scharfen Luftströmung getragen, mit großer Schnelligkeit nach Westen, gerade auf ein Gebirge von Wolken los, das in silbernem Glanze mit riesiger Schnelle uns entgegenkam. Es schien, als sollten wir daran wie an einer Felsklippe zerschmettert werden. Aber ehe ich noch den Gedanken ausdenken konnte, waren wir mitten darin, in einem Nebel so dicht, daß man nicht 6 Schritte weit um sich blicken konnte. Kein Lüftchen wehte, und unser Ballon schien still zu stehen und nur von der Wolke getragen zu werden. Wir hatten den Luftstrom gekreuzt, wie ein Schiff, das in das stille Centrum eines Cyclone gerathen. Der Professor, welcher recht eigentlich unser Leben in seiner Hand trug, richtete die Frage an uns, ob wir die Wolke uns „von oben“ oder „von unten“ ansehen wollten. Wir vom starken Geschlecht waren mit unseren stillen Erwägungen noch nicht im Reinen, als „von oben“ die beiden Damen wie aus Einem Munde antworteten. Unser Lehrer bemerkte uns zu unsrer Verwunderung, daß in diesem Momente unsere Bewegung, die uns als eine aufsteigende erschien, eine absteigende sei. Er warf zum Beweise eine Papiertugel in die Luft, und diese blieb fast in gerader Linie an unserer Seite, ein Beweis, daß wir rapid sanken. Jetzt wurden einige Säcke Sand geleert, wobei dem Famulus des Professors die Ungeschicklichkeit passirte, daß ein ganzer Sack über Bord fiel und abwärts in der Dämmerung verschwand. Gnade dem lebenden Wesen, dem diese Vorfahrt von oben auf den Schädel gefallen.

Aufwärts! Aufwärts ging es wieder! Wir passirten verschiedene Temperaturen im Fluge und wurden plöglich von einer starken Strömung nach Osten gefährt und glitten aus der Silberwolke in eine Ewigkeit von Abendhimmel. Die Sonne ging unter. Man sah einen Schatten nach dem andern über das düstere Anstich der alten Gassen kriechen, die dämmeriger und dunkler sich verhüllte, wie in ein Schlafgewand, und zuletzt sah das Auge nur in ein schwarzes Loch — in einen wesenlosen Tartarus.

Eine Stunde verging. Wir soupirten und plauderten. Unser warmer Athem kräuselte sich in kleinen Dampfwirbeln durch die klare, dünne und kalte Atmosphäre. Das fröhliche Gelächter stockte indessen, als der Famulus unsere Aufmerksamkeit auf ein rasch heraufschwebendes Gewitter lenkte, auf Wolkenschichten, von der grünlichen Farbe des Serpentin. Ohne namentliche Abstimmung nöthig zu machen, gab sich der allgemeine Wunsch nach der Rückkehr zur Heimath kund, die so alpenstief unter uns schlummern mochte. Es wehte bereits nördlich.

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

Das dem General v. Werder von der Provinz Rheinhessen gewidmete Ehrengedicht ist jetzt vollendet und gegenwärtig in Oppenheim ausgestellt. Es besteht aus einem silbernen Helm, der mit einem goldenen Vorbeertranz geziert ist. Außerdem wird das

Comité, welches das Geschenk demnächst in Karlsruhe übergeben wird, dem General einige Quantitäten Wein aus den vorzüglichsten Lagen der Provinz übergeben.

— Aus Regensburg vom 4. Juli berichtet das „N. Ntbl.“: Das gestrige Gewitter brachte beinahe ähnliche Verheerungen, wie jenes vom 31. Mai 1856. Nachdem das Gewitter abgetobt, sah man in den Straßen ganze Schichten Hagelkörner liegen, und vor den Thoren der Stadt waren bereits die Spuren der Verwüstung sichtbar. Die Aäsee vom Jakobsthor bis zum Ostenthor ist noch jetzt überfüllt von Zweigen und Aesten. Auf der westlichen Seite des Bahnhofs sind die Fensterscheiben zertrümmert, das Blechdach der Maschinenwerkstätte liegt wie gerolltes Papier am Boden. Einen traurigen Anblick bieten die Felder um Regensburg; die Halme, welche die Höhe eines Mannes überragten, liegen geknickt und zerschmettert am Boden. So viel man bis jetzt vernimmt, scheint der Strich, der vom Hagelwetter getroffen worden, leider ein sehr ausgedehnter zu sein. Besonders arg wurden die am Fuße der Donauberge liegenden Felder heimgesucht. Gestern Abend konnte man von der steinernen Brücke aus mit freiem Auge lange weiße Streifen am Scheitelberge bei Donaufauf unterscheiden, sie waren von der Menge der niedergefallenen Schloffen gebildet. In Hohengebrach dauerte der Hagel gegen 10 Minuten; das Thal von Graf, Isling wurde schrecklich heimgesucht; es fielen da Eisklumpen mit einem Durchmesser von fast 2 Zoll.

— Die Nachrichten aus Temesvar unterm 3.

d. M. über die dort eingetretene Ueberschwemmung sind noch immer höchst bedrohlicher Natur. Die Felder von Uivar, O. Telek, Johannisfeld, sowie auch die von Fény bilden einen einzigen ungeheuren See. Die Communication ist vollständig abgesperrt, die Ueberschwemmung größer als im Winter. Bei Sz. Andras sind infolge des plötzlichen Austritens der Fluthen fünfshundert Schafe und einige Kinderheerden ertrunken.

**Productenpreise.**

**Vienna, 8. Juli.** Weizen 5 Tblr. 15 Rgr. bis 6 Tblr. — Rgr. — Korn 4 Tblr. 3 Rgr. bis 4 Tblr. 10 Rgr. — Gerste — Tblr. — Rgr. bis — Tblr. — Rgr. — Hafer 2 Tblr. 15 Rgr. bis 2 Tblr. 24 Rgr. — Butter 16—18 Rgr.  
**Chemnitz, 8. Juli.** Weizen 5 Tblr. 25 Rgr. bis 6 Tblr. 25 Rgr. — Korn 4 Tblr. 10 Rgr. bis 5 Tblr. 2 1/2 Rgr. — Gerste 3 Tblr. 5 Rgr. bis 3 Tblr. 20 Rgr. — Hafer 2 Tblr. 5 Rgr. bis 2 Tblr. 22 1/2 Rgr. — Butter 17—19 Rgr.  
**Bamgen, 8. Juli.** Weizen 5 Tblr. 5 Rgr. bis 6 Tblr. 15 Rgr. — Korn 4 Tblr. 7 1/2 Rgr. bis 4 Tblr. 12 1/2 Rgr. — Gerste 3 Tblr. 5 Rgr. bis 3 Tblr. 15 Rgr. — Hafer 2 Tblr. 10 Rgr. bis 2 Tblr. 15 Rgr. — Butter 15—17 Rgr.  
**Cöbau, 6. Juli.** Weizen 6 Tblr. 2 1/2 Rgr. bis 6 Tblr. 10 Rgr. — Roggen 4 Tblr. 7 Rgr. bis 4 Tblr. 12 Rgr. — Gerste — Tblr. — Rgr. bis — Tblr. — Rgr. — Hafer — Tblr. — Rgr. bis 2 Tblr. 10 Rgr. — Butter 15—16 Rgr.

**Reisegelegenheiten.**

**S. N. Staats-Eisenbahn.** Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 U. 30 M., 6 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15 M., 4 U. 5 M. u. Abds. 7 U. 5 M.  
Abfahrt von Krippen nach Wodenbach: Früh 2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm. 1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abds. 8 U. 30 M.  
**S. N. Dampf-Schiffahrt.** Tzgl. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9 1/4 Uhr nach Dresden, Vorm. 10 1/4 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 12 1/4 U. nach Herrnsdorf, 2 1/2 U. nach Aufsig, Nachm. 2 1/2 u. Abds. 6 U. nach Dresden.  
**Persoenenposten nach Sebnitz.** Abgang v. Schandau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u. 9 U. 15 Min. Abds. Ankunft in Sebnitz: 5 U. 15 Min. früh, 12 U. Mittags u. 5 U. 30 Min. Abds.

**Börse in Leipzig.**

Ausländ. Couid'or — Tblr. — Rgr. — Pf.  
20-Francs-Stück 5 1/2 10 1/2 3  
Ducaten 3 6 3  
Wiener Banknoten 8 1/2.

**Haupt-Gewinne II. Classe 80. f. s. Landes-Lotterie.**

Gezogen am 10. Juli.  
12,000 Tblr auf Nr. 45142. 6000 Tblr. auf Nr. 35441. 3000 Tblr. auf Nr. 84416. 1000 Tblr. auf Nr. 7101 17216 32266.

**Freiwillige Versteigerung.**

Auf Antrag der Erben Frauen Johanna Friederiken verw. Wolf in Schandau soll das zu dem Nachlasse der Regierten gehörige, auf Fol. 301 des Grundbuchs für die Stadt Schandau eingetragene und in der Elbstraße alhier gelegene

**Hausgrundstück**

Nr. 64 des Brandkatasters, welches auf 2500 Tblr. gerichtlich gewürdet und mit 76,50 Steuerrechten belegt ist.

den 21. Juli 1871 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle freiwillig versteigert werden.

Nähere Auskunft über das Grundstück und die Versteigerungsbedingungen ist aus der Verlage des am Gerichtsbrett aushängenden Anschlagens und an Gerichtsstelle selbst zu erlangen.

Erstehungslustige, welche sich über ihre Person und ihre Zahlungsfähigkeit genügend ausweisen können, werden hiermit aufgefordert, gedachten Tages Vormittags vor 11 Uhr an Amtesstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen.

Schandau, am 29. Juni 1871.

Das Königliche Gerichtsam.

Tränkner.

Philipp.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 14. September 1871

das dem Bäcker Wilhelm Eduard Richter zugehörige Hausgrundstück Nr. 82 des Brandkatasters, fol. 49 des Grund- und Hypothekenbuchs für Krippen, welches Grundstück am 29. Juni 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1400 Tblr. —, —, —

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle sowie im Erbgerichte zu Krippen aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 30. Juni 1871.

Das Königliche Gerichtsam.

Tränkner.

Philipp.

**Bekanntmachung,**

die Wahl von sechs Kirchenvorsteher für die Parodie Schandau betreffend.

Nachdem sämmtliche Listen der Stimmberechtigten ohne Anstand haben aufgestellt werden können, ist

1. für Postelwitz und Wendischfähre

der 6. Sonntag p. Trin. (16. Juli a. c.) als Wahltag anberaumt worden und sind an gedachtem Tage die Wahlzettel in Postelwitz bei dem Herrn Gemeindevorstand Wenzel und in Wendischfähre bei dem Herrn Gemeindevorstand Mitscherling in der dritten Nachmittagsstunde persönlich abzugeben; während

2. für die Stadt Schandau

der Wahltag auf den Montag nach dem 6. Sonntag p. Trin. (17. Juli a. c.) verlegt worden ist und der bestellte Wahlausschuss wird die Wahlzettel von den Wählern, die auch hier persönlich zu erscheinen haben, an diesem Tage Vormittags zwischen 10 und 1 Uhr im Rathhofale entgegennehmen.

Es wird wiederholt bemerkt, daß Postelwitz und Wendischfähre je einen, dagegen die Stadt vier Kirchenvorsteher zu wählen hat und daß die auscheidenden Kirchenvorsteher wieder wählbar sind. Wählbar sind überhaupt alle stimmberechtigten Gemeindeglieder, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben und die Wähler haben ihr Augenmerk nur auf Männer von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinne, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten.

Schandau, Postelwitz und Wendischfähre, den 9. Juli 1871.

Sämmtliche Wahlausschüsse

und zwar:

- 1. für die Stadt: Schultheis. Hartung. Seyfert. Kerschmar. Müller.
- 2. für Postelwitz: Schultheis. Wenzel. August Richter. Friedrich Hönel.
- 3. für Wendischfähre: Schultheis. Mitscherling. Spring.

**Bekanntmachung.**

Den 19. und 20. Juli a. c.

jeden Tag von Vormittags 10 Uhr an,

sollen folgende im Hinterhermsdorfer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

a) Nutzholz.

Mittwoch den 19. Juli a. c.

im Erbgericht zu Lichtenhain:

- 705 Stück 18 u. 20ell. Sparren, 5 bis 8 1/2 Zoll in der Mitte stark,
- 1187 . . . 6 . . . 8 . . . weiche Klöße, 7 . . . 26 . . . oben stark,
- 1142 . . . 12 . . . 15 . . . Leiterbäume, 3 u. 4 . . . und
- 5 Schock 15 Stück 5 u. 14ell. weiche Stangen, 1 u. 3 Zoll unten stark,

b) Brennholz.

Donnerstag den 20. Juli a. c.

im Erbgericht zu Hinterhermsdorf:

- 3 1/4 Klafter 1/2 ell. harte Schritte,
- 81 . . . . . weiche dergl.,
- 7 1/4 . . . . . Klöppel,
- 4 1/4 . . . . . harte dergl.,
- 157 . . . . . weiche . . . . .
- 448 1/2 . . . weiche Stöcke,
- 6 1/4 . . . harte Aeste und
- 90 3/4 . . . weiche dergl.,

- in den Abtheilungen: Steinberg 1—6. Folgen 12. Heinrichsbusch 14. Klaus 16. Mühlhübel 18. 19. Lehmhübel 20—23. Pöpyerziehe 26—29. Holl 31. 33. 34. 36—45. Hundskirche 85 und Hirschenwald 86—89. 91—102.

**Hausverkauf.**

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in Krippen gelegenes, in den 50er Jahren neu und massiv erbautes Wohnhaus mit eingerichteter Bäckerei und einer Schlosserwerkstatt zu verkaufen. Ernst Friedrich.

**Mühle zu Mittelndorf bei Schandau.**

Nach vollständigem Umbau meiner Mahlmühle nach neuester Construction empfehle einem geehrten Publikum alle Sorten Roggen- und Weizenmehle, Kleie und Schwarzmehl, Umtausch von Getreide gegen Brod und Mehl und versichere bei prompter Bedienung die billigsten Preise. Hochachtungsvoll

F. G. Rämisch.

NB. Einkauf von Getreide zu jeder Zeit.

**Wer eine Anzeige**

in hiesigen oder in auswärtigen Blättern veröffentlichen will, der erspart Mühe und Postkosten, wenn er damit die Unterzeichneten beauftragt, deren alleiniges und ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zum Originalkostenpreise und ohne Nebenspesen zu befördern. Hausenstein & Vogler in Leipzig.

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an Herrn Oberförster Schlegel in Hinterhermsdorf zu wenden.

Königl. Forstverwaltungsamt Schandau, den 1. Juli 1871.

von Hake. Gretschel.

**Extrafahrt nach Wien u. s. w.**  
 ab Leipzig über Dresden, Prag, Brünn  
**Sonnabend d. 22. Juli mit 4wöchentl. Billetgültigkeit.**  
 Bis Wien und zurück II. Classe. III. Classe.  
 ab Dresden 17 Tblr. — Ngr. 12 Tblr. — Ngr.  
 Alles Nähere, auch über die Weiterreise nach Throl, Italien u. durch das nächste Woche  
 erscheinende Programm.

Eduard Geucke, Dresden.

**Neeller Ausverkauf.**

Um mein großes Lager von Sommer-Sachen zu räumen, habe ich deren Preise bedeutend ermäßigt und empfehle als sehr billig und schön: **Sammet, schwarze Seide, Lustres, Mohairs, Salons, Alpaccas, Popline, Cattune, Jacquets, Piqués, Lamas, Buckskins & Rockstoffe, Jaquettes** in Wolle und Seide.

**C. A. Zeitschel,**  
 sonst C. G. Schönherr.

**Nur**

der colossale Umsatz ermöglicht mir bei nur guten und soliden Qualitäten zu nachverzeichnet billigen Preisen verkaufen zu können und hebe ich von meinen Fabrikaten als ganz besonders vortheilhaft hervor:

- ff. schwarze Taffete**
- 3/4 Elle = 62 centim. br. Qualität A. A. die Leipziger Elle 20 Sgr. der Meter 35 Sgr.
- 31 Zoll = 73 centim. br. Qualität A. A. die Leipziger Elle 24 Sgr. der Meter 42 Sgr.
- 36 Zoll = 85 centim. br. Qualität B. die Leipziger Elle 30 Sgr. der Meter 1 3/4 Tblr.
- 31 Zoll = 73 centim. br. Qualität pa. FF. die Leipziger Elle 30 Sgr. der Meter 1 3/4 Tblr.
- 36 Zoll = 85 centim. br. Qualität pa. FF. die Leipziger Elle 35 Sgr. der Meter 61 1/2 Sgr.

**ff. schwarze Cachemir**  
 25 1/2 Zoll = 60 cent. br. Qualität K. die Leipziger Elle 35 Sgr. der Meter 61 1/2 Sgr.

**ff. Gros de faille** (Rips zu Jaquettes etc.)  
 1/4 Elle = 56 centim. die Leipziger Elle 24 Sgr. der Meter 42 Sgr.  
 Außerdem ff. buntsfarbige Seidenstoffe, brillantsfarbige Alasse und Marcelline. Etwa nicht vorrätig  
 Breiten werden schnellmöglichst angefertigt. Proben franco. Es werden solche vom Stück geschnitten,  
 weshalb die Waare genau so ausfällt. Effecturung exact, reell und portofrei.

Seidenwaaren-Manufactur von  
**Robert Bernhardt, Dresden.**

**Sächsische Creditbank Dresden.**

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Thätigkeit begonnen haben.  
 Nach § 2 unserer Statuten umfaßt unser Wirkungskreis alle Arten von Bank- und Handels-  
 geschäften.  
 Wir halten unsere Vermittlung zur Besorgung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte be-  
 stens empfohlen.  
 Dresden, den 1. Juli 1871.

**Sächsische Creditbank.**

**Wien. Esterhazy-Keller Dresden.**  
 Dresden, Wilsdrufferstrasse No. 9.  
 Filiale:  
 Dresden, Neustädter Rathhaus.

**Dresden Rathhaus, Dresden**  
 Eingang: Scheffelgasse.  
**Richard Schwammerkrug, Friseur,**  
 empfiehlt Köpfe, Cigarrons, Perücken, Toupés. Solide Arbeit. Billige Preise.

**Geschäftsanzeige.**

Den geehrten Bewohnern von Schandau und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause  
 des Herrn Dertel (Ecke der Poststraße) eine **Böttcher-Werkstatt** errichtet habe und em-  
 pfehle mich zur Anfertigung von allen in dieses Fach einschlagenden Gefäßen, sowie Reparaturen unter  
 Zusicherung guter Arbeit und billiger Preise.  
 Achtungsvoll zeichnet

**Richard Thomas, Böttcher.**

Freitag, den 14. Juli, Nachmittags 5 Uhr

**IV. CONCERT**

im Garten der Bahnhofrestauration zu Krippen,  
 gegeben von der Kur-Capelle zu Schandau,  
**Gustav Meissner, Restaurateur.**  
 NB. Die Concerte finden während der Saison jeden Freitag statt.

Concessionirtes Lotteries-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft von **C. G. Schönherr** in Schandau, Obergasse 143.  
 Die Eisenhandlung von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung von **G. Bossuck** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.  
 Redaction, Druck und Verlag von **Lb. Egler & P. Jenner** in Schandau.  
 (Hierzu eine Beilage: Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Sachsen Nr. 3.)

**HOTEL STADT PRAG**  
 in Tetschen am Marktplatz  
 empfiehlt sich mit echt **Pilsner Bier** und sind  
 auch zu jeder Zeit warme und kalte Speisen zu haben.  
 Einem geehrten Publikum empfiehlt sich aufs Beste  
**Alois Ehrengreber, Gastwirth.**

Echt steyerische  
**Sensen und Sichel**

empfehlen billigst  
**Hermann Röhr.**

Die ächte Nob. Süßmilch'sche Niciusöl-  
 Pommade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., hat  
 alleinige Niederlage  
 für Schandau **Carl Zeise,**  
**Fr. Lewuhn,**  
 - Hofapotheker die Apotheke.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stun-  
 den gefahrlos u. sicher **Dr. Ernst**  
 in Leipzig, Kohlenstr. 10.

**Das Logis,**  
 welches Herr Schuhmacher Heinrich bewohnt, ist  
 von Michaelis 1871 an im Ganzen oder getheilt zu  
 vermieten.  
**E. Köhler, Kirchstraße.**

**Entflogen**  
 ist ein Kanarienvogel. Gegen Belohnung  
 im Elysium abzugeben.

**Im grossen Saale des Hôtel**  
**zum deutschen Haus**  
 heute **Mittwoch** und morgen  
**Donnerstag**

**große Extravorstellung**

gegeben vom Salonkünstler Sr. Majestät des  
 Königs von Baiern  
**Professor OESER.**  
 Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Entrée 5 Ngr.  
 Programm gratis an der Kasse.

**Oeffentlicher Dank.**  
 Am 8. Juli Vormittags überraschte uns mitten  
 in unsern friedlichen Beschäftigungen der Schreckens-  
 ruf: „Feuer!“  
 Auf noch unermittelte Weise war in den vor 8  
 Jahren schon einmal niedergebrannten Wohn- und  
 Wirtschaftsgebäuden des Gutsbesizers Barthel Feuer  
 ausgebrochen.  
 Die Gefahr war groß für unsern Ort und dies  
 umsomehr, als der ziemlich starke Wind nach den  
 meist mit Strohdächern versehenen Nachbargebäuden  
 stand.

Nur Gottes Hülfe und der rasche und thätige  
 Beistand der Bewohner unserer lieben Nachbar-  
 gemeinden Kleinhennerdorf, Cunnersdorf, Kleinies-  
 habel, Krippen, Schandau mit seiner Turnerfeuer-  
 wehr und Frau, welche mit ihren Spritzen, Eisch-  
 und Rettungswerkzeugen herbeieilten, machten es  
 möglich, daß das Feuer nur auf den Herd seines  
 Ausbruchs beschränkt blieb.

Wir folgen daher einer heiligen Pflicht, wenn  
 wir Allen, die uns in diesen Stunden der Gefahr  
 mit ihrer Hülfe beistanden, hiermit unsern wärmsten  
 Dank auszusprechen, und den herzlichsten Wunsch bei-  
 fügen, daß Ihnen ähnliche Schreckensstunden für  
 immer fern bleiben mögen.  
 Papasdorf, den 9. Juli 1871.

**Der Gemeinderath.**

Dem Schandauer Männergesangsverein  
 „Liederkränz“, der mich am Sonnabend Abend  
 durch sein mir dargebrachtes Ständchen so hoch er-  
 freut, spreche ich hierdurch noch einmal meinen herz-  
 lichsten Dank aus, da es mir nicht vergönnt war,  
 jeden Einzelnen der geehrten Herren zu begrüßen.  
 Schandau, den 10. Juli 1871.  
**Emil Soppe, Pianist aus Berlin.**